

Halle'sches Tageblatt.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 64.

Sonnabend, den 15. März.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Rußland in Centralasien.

Große Erfolge machen übermäßig, und wie uns die Idee von der russischen Herrschaft über den Westen — „ganz Europa loszujagen!“ — und das Testament Peters des Großen, welches Konstantinopel und die europäische Türkei für die Russen verlangt, von dem Uebermut des Pantheismus Zeugnis gaben, so kann man auch den neuesten Größenwahn der Russen, Indien den Engländern abzunehmen, wie ein von einem russischen General an den Kriegsminister Wamowski an den Caren gerichtetes Memorandum empfindet, als begründlich finden. Die Erfolge Rußlands in Centralasien seit 25 Jahren sind so mächtige, daß man sich kaum zu wundern braucht, wenn der Appetit beim Essen wächst und die Russen auf das reiche Indien lustiger werden, als auf Persien und China.

Die kaukasischen Bergvölker sind unterjocht, und was nicht russisch werden wollte, ist nach der Türkei ausgewandert. Dann folgte die Erwerbung und Kolonisierung des Amurlandes, das ungefahr viermal so groß ist als Großbritannien. Für Ostibirien ist ein Generalgouverneur eingesetzt worden, der durch Verträge und Grenztritte allmählich dafür gesorgt hat, daß das Land bis zur Grenze von China und Korea russisch geworden ist. Die Japanesen mußten die große Insel Sachalin an Rußland abtreten. Die Russen annectirten bald nach dem Krinritze das große Tiefland von Turan, dann nahm man dem Chan von Chotland das Gebiet ab und 1865 rückten die Russen in Boghara ein. Kaum war dort ein neuer Militärbezirk mit der Hauptstadt Tschirgend organisiert, als der Krieg von neuem losging. General Kaufmann nahm die Landschaft Sogha, das alte Sogdiana, und Samarland mit dem Heile von Boghara. Mit dem Beherrscher von Kaschgar schloß Rußland einen Vertrag, der Rußland die Oberherrschaft sichert und nach einem mühseligen Feldzuge ward auch China zum Vollenstium Rußlands gemacht. Fast überall hat Rußland bereits die chinesische Grenze erreicht. Durch den Feldzug von Wlwo sind die Telle-Turkmenen unterworfen und zwischen Indien und Rußland liegt nur noch das schmale Gerat, das unter englischer Oberherrschaft steht.

Dem fernem Beobachter dieser großartigen russischen Arrondierungen fällt es wirklich schwer zu glauben, daß Rußland mit der Erreichung der Grenzen von China, Korea, Indien, Persien und der Türkei auch an der Grenze seiner Eroberungslust angelangt ist. Der russische Absolutismus wird auch weiterhin dafür sorgen müssen, seiner Armeestreitmacht zu verpflegen, und an neuen Konflikten und Grenzstreitigkeiten wird es ihm nicht fehlen, wenn er sie schaffen will. Je mehr daher auch zur Zeit der russische Zug gen Westen und gegen die Türken in den Hintergrund treten mag, so sicher ist doch, daß die nächsten Jahrzehnte von weiteren Expansionsgelüsten Rußlands in Asien zu erzählen haben werden.

(Nachdruck verboten.)

Unter der Maske.

Novelle von Antonie Haupt.

(Fortsetzung.)

Das schöne Mädchen war aufgesprungen, ihr dunkles Auge mit dem Ausdruck unsäglichen Schmerzes auf ihn gefest, und stand nun, mühsam atmend, vor ihm. „Es ist genug, Herr Doktor“, sagte sie mit bebender Stimme. „Sie haben mich mit kalter Ruhe an die Fesseln erinnert, deren Druck mir erst süßlich wurde, als unsere Wege sich getrennt. Ich verdiene Ihre kühle Zurückweisung, ich fühle, daß ich in dieser Stunde auch das letzte, worauf ich bei Ihnen Anspruch machen dürfte — Ihre Achtung — verloren habe. Vergessen Sie, was die Verleumdung der Leidenschaft mich Ihnen offenbaren ließ.“ Sie wandte sich, um zu gehen; doch Heinrich faßte ihre Hand und zog sie mit sanfter Gewalt wieder auf das Sopha zurück. „Theure Rosa“, begann er in herzlichem Tone, „lassen Sie uns gegenwärtig die freundschaftliche Gesinnung bewahren, die in diesem Falle das einzige Band ist, das uns verbinden kann. Sie haben vielleicht in mir, dem Fremden, das Ideal zu finden gehofft, nach dem ein Jeder in jugendlicher Schwärmerzeit so lange sucht, bis er zu der Ueberzeugung gekommen, daß es hier auf Erden nicht erreicht werde. Glauben Sie mir, die Schattenseiten meines Charakters wären in Ihren Augen häßlich nur so schwarzer Horrorgetreter, je leuchtender der Heiligenschein ist, mit dem Ihre Phantasie mich jetzt umgibt. Kehren Sie zu dem Manne zurück, der Ihrer Gunst unwürdig ist, als ich, in dessen Hände Sie bereits vertrauend die Verantwortung für Ihr Schicksal gelegt haben.“ „Zu fernem?“ Wie könnte ich es, nachdem ich mich so verächtlich gemacht! Und zudem — er liebt mich nicht mehr“, hauchte sie im Tone der Verzweiflung. „Er liebt Sie noch, er betet Sie an, das weiß ich aus seinem eigenen Munde; und Sie können so grausam sein, ihn zu verlassen?“ — Sehen Sie, dort drüben steht er, der tapfere Tempelherr, von Gott und der Welt verlassen.“

Ueber die siegreiche Schlacht der Engländer bei Tamanib, die wir bereits gestern meldeten, liegen heute folgende telegraphische Nachrichten vor:

London, 13. März, früh. Aus Suakin vom 13., früh 12 Uhr 5 Min., wird gemeldet: Die englischen Truppen trafen gestern Nachmittag 4 Uhr in Tamanib, 17 Meilen von Suakin, ein, wo sie auf starke feindliche Streitkräfte, welche in Gräben verborgen lagen, stießen. Der Feind schloß aus seinem Versteck auf die Vorhut der Engländer, zeigte sich aber nicht weiter. Die englischen Truppen führten 7 Geschütze mit sich, das Eingreifen der Kavallerie wird durch ungunstiges Terrain erschwert. Die Kavallerie war gezwungen, sich in Folge Wassermangels bis nach Zereta zurückziehen; in den gegenwärtigen Stellungen des Feindes ist reichlich Wasser vorhanden. — Ein Telegramm aus Suakin vom 13., 2 Uhr 20 Min. früh, meldet: Die englischen Truppen haben etwa eine Meile vom feindlichen Lager Stellung genommen. Es ist nicht bekannt, ob sich Osman Digma bei den Aufständigen befindet.

Kairo, 13. März. Meldung des „Neuerischen Bureaus“ aus Suakin von heute Vormittags: Heute früh bald nach Tagesanbruch hat die erwartete Schlacht begonnen. Der Feind wurde durch die englische Infanterie und das Feuer der Artillerie aus seinen Verschanzungen vollständig vertrieben. Kairo, 13. März. Nach Berichten aus Suakin von heute Mittag dauerte der Kampf mit Osman Digma eine halbe Stunde. Der Sieg der Engländer ist ein vollständiger; dieselben verloren an Toten 2 Mann.

Kairo, 13. März. Nach hier eingegangenen Meldungen hat General Graham an den Tamaquellen, wo Osman Digma's Lagerplatz war, sein Lager aufgeschlagen, die Aufständigen schlugen sich mit großer Hartnäckigkeit, der Kampf war weit heftiger als derjenige bei El Deb. Ueber die Verluste der Aufständigen ist noch Nichts bekannt.

London, 13. März, Nachmittags. Eine dem Kriegsministerium zugegangene Depesche General Grahams meldet: Das Lager des Feindes ist nach heftigem Kampfe genommen worden, unfer Verlust beträgt an Toten etwas mehr als 70, an Verwundeten etwa 100.

Außerdem wird noch zur Situation gemeldet:

Kairo, 12. März, Abends. Der Scheit Semusi hat ein Schreiben an den Abbeide gerichtet, in welchem er den Mahdi als einen schlechten Muselman, Betrüger und Mörder bezeichnet. — Die telegraphische Verbindung mit Khartum ist wieder hergestellt.

* Politisches Tagesübericht.

Halle, den 14. März.

Nach einer Witterung des Abgeordneten L. Wöbe in einem Berliner Verein wird die deutsch-freisinnige

Partei demnächst mit einem großen Gesammtauftrag auf dem Gebiete der Socialreform hervortreten; zur Anberaumung sei bereits eine Subkommission niedergesetzt. Man wird auf diese socialpolitische Leistung der neuen Partei gespannt sein dürfen.

Die Reichstagskommissionen sind jetzt gewährt und konstituiert. In der Budgetkommission ist an Stelle Bennigsens jetzt Wetzel-Waldow Vorsitzender und Windthorst Stellvertreter. In der Geschäftsverordnungscommission Bernuth und Seydewitz, in der Rechnungscommission Treder und Wrisberg, und in der Wahlprüfungscommission Heeremann und Warquand.

Die Einführung der Berufsungs-Instanz wird nun auch von dem Centrum beantragt. Der Abgeordnete Dr. Reichensperger (Olpe) hat, unterstützt vom Centrum, einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher die Bildung von Civil- und Strafkammern, sowie Berufungskammern für Strafsachen bei den Landesgerichten bezieht. Danach sind die Berufungskammern für Strafsachen die Berufungsgerichte in den von den Schöffengerichten und den Strafkammern der Landesgerichte verhandelten Strafsachen. Die Civil- und Strafkammern entstehen in der Besetzung von drei Mitgliedern mit Einschluß des Vorsitzenden, die Berufungskammern in der Besetzung von fünf Mitgliedern einschließlich des Vorsitzenden. Der Revision gegen Urtheile der Berufungskammern der Landesgerichte, welche auf Berufung gegen Urtheile der Schöffengerichte ergangen sind; der Revision gegen Urtheile der Berufungskammern der Landesgerichte, welche auf Berufung gegen Urtheile der Strafkammern erlassen sind, ist die Revision ausschließlich auf die Verlegung einer in den Landesgesetzen enthaltenen Rechtsnorm gestützt. Für die Verhandlung und Entscheidung über die Rechtsmittel der Revision gegen Urtheile der Berufungskammern der Landesgerichte, insoweit nicht die Zuständigkeit der Oberlandesgerichte begründet ist, und gegen Urtheile der Schöffengerichte. Ein zweiter Artikel ordnet die Revision gegen die Urtheile der Schöffengerichte und Strafkammern an, hält aber die Revision gegen Urtheile der Berufungskammern und Landesgerichte erlassenen Urtheile und gegen die Urtheile der Schöffengerichte aufrecht. Das Gesetz soll mit dem 1. Juli 1884 in Kraft treten. „Es findet Anwendung auf alle Strafsachen, in welchen an dem gedachten Tage noch nicht rechtskräftig erkannt ist. So weit an Stelle der nach der bisherigen Gesetzgebung zulässigen Revision die Berufung zugelassen ist, wird die eingeleitete Revision als Berufung behandelt. Zur entsprechenden Begründung des Rechtsmittels liegt demjenigen, welcher dasselbe einlegt, zur Beachtung eine einseitige Schrift von dem Inkassatren dieses Gesetzes ab, offen. Eine gleiche Schrift wird in demjenigen

die schlichte Schöne sich dieselbe Gratte zur Naht erlos, in der er vor Kurzem das Abenteuer mit dem Fabeln beendeten hatte.

„Erlaubst Du, schöne Jägerin, daß ich an Deiner Seite Platz nehme?“ frag er einmütig.

„Warum nicht, da der Platz für uns Beide Raum bietet“, war die freundliche Entgegnung.

„Ah“, flüster er, „wie glücklich es mich macht, Dich endlich gefunden zu haben!“

„Du, Kinaboo, hättest mich gesucht und nicht der Zufall hätte Dich an meine Seite geführt?“ rief die Jägerin mit gut gespieltem Entzücken.

„D, meine geheimnißvolle Göttin, wenn Du wüßtest, wie sehr ich mich nach Dir gesehnt, wie namenlos unglücklich mich Dein Verbot gemacht, nach Dir zu forschen, Du würdest so nicht fragen!“

„Ich fürchte, mein lieber Kinaboo, Du läßt den Ausdruck Deiner Gefühle an die unrechte Adresse gelangen. Wer ist Deine „geheimnißvolle Göttin?“

„Diese geheimnißvolle Göttin ist ein Wesen, das in vergangenen, schönen Stunden mich durch seine Liebesswürdigkeit bestrahlte und dann spurlos verschwand, mir nichts zurückgelassen hat, als diese Narzisse, durch die es mich in wunderbarer Weise an sich gefesselt hält.“

„Du schänderst mir da eine grausame Göttin!“

„Gewiß, daß Du es selber einsehest, holde Forpserina. Grausam bist Du auch jetzt, indem Du mit Worten noch immer leugnest, was Du in der That bereits mit freudlichem Zugehänden.“

„In welcher That?“ Darauf wäre ich doch begierig.“

„Sollte die Narzisse auf Deiner reizenden Kopfbedeckung so ganz ohne Abbruch dortin genossen sein?“

„Also darin liegt das Mitleidensstück“, lachte die Jägerin. „Zieh Dir doch die Blume einmal näher an!“

Damit drehte sie das Köpfchen und Heinrich genabte zu seinem Entsetzen, daß statt der vermeintlichen Narzisse ein Edelweiß das Mitleidensstück schmückte.

„Ah, das ist Blendwerk der Hölle!“ rief er unmutig aus, und mit einer verzweigten Verbeugung verabschiedete er sich von seiner so eifrig gesuchten, kaum gefundenen Jägerin. „Zur Zauberin hin!“ lautete jetzt die Voosung. „Unfug!“



Sachen, in welchen in erster Instanz das Schöffengericht erkannt hat, dem Revisionskollegium zur Verollständigung der Revisionsbegründung in Gemäßheit der Aufhebung des § 380 der Strafprozessordnung gewährt. Die etwa eingereichte neue Verteidigungsschrift ist dem Gegner des Beschuldigten nach den bisher geltenden Bestimmungen zur Beantwortung mitzulegen. Die Entscheidung über das Revisionsmittel erfolgt durch dasjenige Gericht, welches nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes zuständig ist. — Die Angelegenheit der Berufungs-Instanz wird also jedenfalls dem Reichstag lebhaft beschäftigen.

In nächsten Konfistorium wird der Paps, wie der „Monteur de Rome“ jetzt meldet, die erledigten Suburbikarbiaturneu versellen. Bekanntlich ist der Wunsch des Kardinals Hohenlohe, so festig sich die deutsche ultramontane Presse ganz besonders dagegen erklärte, von der Kurie erfüllt worden. Der Kardinal hat auf sein Bisthum Albanense verzieht und dieser Verzicht ist angenommen worden, gerade so wie man sich mit der Verlängerung des Urlaubes des Kardinals, der bekanntlich erst im November 1883, dann im Dezember ablaufen sollte, während Fürst Hohenlohe noch jetzt in Deutschland weilt, schließlich einverstanden erklärt hat. Das Bisthum Albano erhält nun Kardinal La Valette. Der Kardinal Vica, bisher Bischof von Frascati, verzieht dies Bisthum mit Santa Rufina. Frascati bleibt verfügbar für Ledochowski, der dann auf sein Erzbisthum Posen-Gnesen verzieht. Die resignierte Haltung der polnischen Presse spricht schon seit längerer Zeit dafür, daß an der Verzichtleistung Ledochowski's überhaupt mehr zu zweifeln ist. Die „Germania“ schreibt nun zu den obigen Meldungen aus Rom: „Wir müssen immer wiederholen, daß es von der preussischen Regierung abhängt, ob der h. Vater das ihm angemessene Opfer bringen darf (nämlich die Zerwegung der Verzichtleistung Ledochowski's). Die Zurückhaltung in der Publikation des „Monteur“ läßt befürchten, daß Preußen bislang das Entgegenkommen des Papstes nicht recht gewürdigt hat, woraus man leider auch aus anderen Symptomen in unserer Nähe schließen muß.“ Die „Germania“ meint mit diesen gebundenen Lebensarten, daß Preußen erst in der Erziehungsfrage des Klerus und wahrlich nicht in Sachen Welcher's sich nachgiebig erweisen soll, ehe der Paps die Hand zur Neubestimmung des polner Erzbischofs bieten dürfe. So stehen jedoch die Dinge nicht. Preußen hat durch das letzte kirchenpolitische Gesetz, das die Seelsorgerwelt befestigt, sowie durch die Verabredung der Herren Brinmann und Blum seinerzeitige Zugeständnisse weittragender Art dem Paps gemacht und erwartet hierfür endlich die Gegenseitigkeit. An eine Verabredung des Herrn Welcher's ist doch nicht zu denken, auch eine Neuverteilung der Erziehungsfrage kann gefehleterweise erst in Rede kommen, nachdem die Kurie in Sachen beider Erzbischofs hauptsächlich einen Beweis ihrer Friedensliebe gegeben hat.

Der „Fr. Ztg.“ zufolge gehen die Anträge der Enquete-Kommission dahin, die Abgabensteuer von 80 auf 85 $\frac{1}{2}$ zu erhöhen und die Ansehungs-Quantifikation für Holzrunder von 9 $\frac{1}{2}$ auf 8,60 $\frac{1}{2}$ zu erniedern.

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Bewilligung von Mitteln zu Zwecken der Marineverwaltung nunmehr zugegangen. Danach wird der Reichstag ermächtigt, zu den aus der Verlage 1. erdichtlichen Beschaffungen und Verschleßungen den Betrag von 18790000 $\frac{1}{2}$ zu verwenden, die Mittel zur Deckung dieser Summe im Wege des Kredits flüssig zu machen und zu dem Zwecke in dem Nominalbetrage, wie er zur Beschaffung des angegebenen Betrages erforderlich sein wird, eine Verzinsung, nach den Bestimmungen des

Ger, der ich war“, schalt er sich selbst, „wie konnte ich eine sichere Spur aufgeben, um einer falschen Fährte nachzugehen.“ Mit bewundernswürdiger Ausdauer begann er den Saal nach allen Richtungen hin zu durchsuchen, wobei er manchen Ausbruch der Bewunderung erntete und mancher staunende Blick ihm folgte.

„Wißt Du immer weiter schweifen, sieh' das Gute liegt so nah!“ zitierte ein lustiger Papagayo, indem er mit grazvoller Handbewegung auf seine Papagaya deutete.

„Hast Du nicht, was Du liebst, so liebe was Du hast“, suchte ihn ein Karlequin zu trösten, der ihn mit einer dicken Kappländerin entgegenkam.

„Ich habe es in der Kunst des Entfugens noch nicht so weit gebracht, daß ich mich mit der Anwendung Deiner Lebensweisheit begnügen wollte“, entgegnete Rinaldo. — „Komm Ihr mir nicht verachten, wo ich die flammengestörte Zauberin finde.“

„Vor einer halben Stunde sah ich sie dort am Eingange des Saales im Gespräch mit einem Banditen“, neckte die Kappländerin.

Tannhausen setzte unermüdet seine Entbedungstreife fort, bis er endlich so glücklich war, die leuchtende Gestalt in einem Kreise willigstehiger Wästen zu erblicken, damit beschäftigt, Orakelsprüche auszubringen. Schnell trat er hinzu mit den Worten:

„Solde Zauberin, auch der verwegenen Räuber naht Dir jetzt, um dein Schicksal von Deinem Munde verstanden zu wissen.“

Sie schüttelte das Haupt mit vermeinernder Gebärde: „Das Buch der Zukunft bleibt Dir verschlossen“, sagte sie bestimmt. „Nicht ungestraft wiesest Du die Hand zurück, die es Dir enthielten wollte.“

„So gestatte mir wenigstens einige Worte.“

Mit komischer Würde winkte sie den anderen Wästen, sich zu entfernen, dann fragte sie in neckischem Tone:

„Was bedingt denn eigentlich den hüßigen Sohn des Waldes, zu mir zurückzukehren?“

„Eine Sösterin sollte diese Frage doch nicht zu stellen brauchen.“

Gesetzes vom 19. Juni 1868 zu vermaltende Anleihe aufzunehmen und Schatzanweisungen auszugeben. — Nach der citirten Verlage sind zu verwenden: Zum Bau von 70 Torpedobooten einschließlich der dazu gehörigen artillerischen und Torpedo-Armirung 16800000 $\frac{1}{2}$, zur Herstellung unterirdischer Torpedobatterien an der Küste der Ostsee einschließlich der dazu gehörigen Torpedos 8570000 $\frac{1}{2}$, zur Anlage von elektrischer Beleuchtung auf den Werften Kiel und Wilhelmshafen 3480000 $\frac{1}{2}$, zur Verollständigung der Kriegsbekleidung 7850000 $\frac{1}{2}$.

Ueber die dem amerikanischen Repräsentantenhaus mitgetheilten Schriftstücke betreffs des Weibeis-Beschlusses liegt noch folgende, das erste Telegramm etwas näher ausführende telegraphische Meldung vor:

Washington, 10. März. Präsident Arthur übermittelte heute dem Repräsentantenhaus ohne alle Bemerkung die Schriftstücke, welche auf den Kaiser-Jubiläum Bezug haben; dieselben enthalten ein Schreiben Mr. Freelinghuyens, welches die Weibeis-Resolution des Hauses begleitete und Mr. Sargents allgemeine Korrespondenz über diesen Gegenstand. Ein Memorandum über eine zwischen Mr. Freelinghuyens und dem deutschen Gesandten, Herrn Eidenberg, gepflogene Unterredung liegt gleichfalls bei. Im Verlaufe derselben überreichte Herr Eidenberg dem Staatssekretär die Depesche des Fürsten Bismarck, welche die Zurückziehung der Resolution begleitete, und bemerkte, daß er weitere Institutionen habe, dem Bedauern des kaiserlichen Reichstages Ausdruck zu geben, daß es ihm unmöglich war, dem Begehren der amerikanischen Regierung, wie es durch Mr. Sargent gestellt wurde, zu willfahren. Mr. Freelinghuyens erwiderte, daß der Präsident in Bezug auf die Entscheidung der deutschen Regierung seine Wünsche weiter gehen könne, nachdem es Fürst Bismarck für angemessen erachtet, die Resolution der Körperschaft nicht zu übermitteln, welcher sie öffentlicher Weise zugebracht wird. Die Schriftstücke schloßen mit einem vom 10. d. datirten Briefe Mr. Freelinghuyens an Mr. Sargent, in demselben wird wiederholt, daß das Repräsentantenhaus die Resolution nur aus Motiven der Höflichkeit und Sympathie angenommen habe, und daß die ganze Geschichte der Vereinigten Staaten die Annahme, als seien unfreundliche Gesinnungen der Handlungsmittel der Abgeordneten zu Grunde gelegen, als unzulässig erweise. Mr. Freelinghuyens schloß mit der Erklärung, daß die Übermittlung der Resolution an den Reichstag in den Vereinigten Staaten bebauert werde; die Angelegenheit habe aber mit keinem Zweige der amerikanischen Regierung etwas zu schaffen.

Bei der für den zweiten Potsdamer Wahlbezirk (Ruppin-Tempin) stattgehabten Wahl zum Abgeordnetenhaus wurde nach amtlicher Feststellung der Kreisdeputirte J. Zerner zu Kerpertz (konservativ) einstimmig mit 319 Stimmen gewählt.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde gestern von der Regierung der Gesetzentwurf betreffend die Zugeständnisse und Bedingungen zum Bau der Lokalbahnen eingebracht. In der Budgetdebatte nahm noch der Berichtsprüfer das Wort, hierauf beschloß das Haus mit großer Majorität, in die Spezialdebatte über das Budget einzugehen. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte Ministerpräsident Tisza in Beantwortung der Interpellation Jellö's, es habe sich nichts ereignet, was die zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestehende und fortwährend bestehende intime Allianz betreffs der Natur und Ziele dieser Intimität im Geringsten alteriren würde. Diese Allianz bestche zur Erhaltung des europäischen Friedens. Wenn sich auch andere Mächte derselben näherten ohne sich wie ein Keil dazwischen drängen und das Verhältniß alteriren zu wollen,

„Die Ursache ist mir natürlich auch bekannt; ich wollte nur hören, ob Du die Wahrheit sprächest. Wenn Du bei Deiner Jägerin nicht eines Gelweises diese Blume gefunden hättest, Du wärest nimmer zu mir zurückgekehrt!“ Bei diesen mit ganz verändertem, wunderbar befeimtem Ton gesprochenen Worten berührte sie ein Amulett, das sie am Hals trug, leicht mit der Hand, — und vor Heinrich's flammenden Wilden entfaltete sich die prächtige Narzisse.

„Proserpina, o meine Göttin!“ rief er vor Freude wie außer sich, und wenig hätte gefehlt, so wäre er der reizenden Erscheinung zu Füßen gesessen. „Sage mir, daß dies unerhoffte Glück kein Traum ist. Nein, es ist kein Traum“, jubte er begeistert fort, „denn ich halte ja Deine lebenswarmen, zarten Finger umschlossen, ich darf sie mit meinen Lippen berühren wie ebensals in der seltsamen Stunde meines Daseins.“ Damit that er so, wie er sagte, oder vielmehr nicht ganz so, denn seine Lippen begnügten sich nicht mit der behandschüßigen Rechten, sondern fanden höher hinauf an dem runden, weichen Arm eine viel passendere Stütze, um recht inbrünstig zu küßeln.

„Wenn Du nicht sofort Verzicht annimmst und Dich beträgst, wie andere gestirnte Menschenfinder, werde ich mich genöthigt sehen, wieder spurlos zu verschwinden.“

„Das wirst Du nicht thun, meine Proserpina, ich halte Dich fest und lasse Dich nicht.“ Er zog den Arm durch den seinen, was sie auch willig geschah ließ; ja sie folgte ihm sogar, als er jetzt eine kleine Promenade durch den Saal vor sich, die er diesmal natürlich mit viel weniger Hast ausführte, als seine bisherigen Spazierläufe.

„Nun sage mir, meine grausame Göttin, warum finde ich Dich erst heute wieder?“

„Willest Du ebendies die Nachgeister es nicht eher, zur Strafe Deiner ehemaligen freivolischen Aeußerungen.“

„Die Strafe wäre zu hart für die aufrichtige Aeußerung meiner wahren Ansichten, die ich nur dann als kleines Vergehen betrachten könnte, wenn sie Dich, süße Holde, verletzt hätte.“

so äußere sich darin nichts anderes, als die Wirkung und Kraft des Bündnisses und die Garantie dessen, was in Ungarn Jedermann wünsche, die Erhaltung des Friedens. (Beifall.) Die Zeitungsnachricht, wonach Ausländer eine Stärkung des Friedens anstrebe durch Annäherung und Stärkung des Freundschaftsverhältnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland, sei aus der Luft gegriffen. Der Ministerpräsident betonte wiederholt, daß das in Ungarn auf das Freundschaftsbündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn unversehrt bestehe. Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde vom Hause und vom Interpellanten beifällig zur Kenntnis genommen.

Alle gestern von den Journalen gebrachten Gerüchte über eine Demission des italienischen Kabinetes werden in Regierungskreisen als vollständig unbegründet bezeichnet. Dem Journal „Capitano Fracasso“ zufolge beschloß der Ministerrath, für jetzt jeden Gedanken an eine Rekonstruktion des Kabinetes auszuschließen und auf alle Fälle ein Wortum der Kammer abzuwarten.

Die von der französischen Deputirtenkammer mit der Prüfung des wirtschaftlichen Reichthums betraute Kommission hat nunmehr auch die Delegirten der Pariser Lumpensammler vernommen, deren Zahl das öffentliche Interesse in jüngster Zeit besonders beschäftigt. Die Wortführer der „Chiffonniers“ waren also im Stande, authentische Mittheilungen über die Interessen ihrer „Zunft“ zu machen. Hiernach beläuft sich die Zahl der Lumpensammler in der französischen Hauptstadt einschließlich der Frauen und Kinder auf 35000, an deren Spitze 360 „Barone“ stehen. Vor dem vielgesprochenen Diktat des Stimmzettelns Pöbelte verdient jeder der Chiffonniers im Durchschnitt zwei Francs täglich. Die Delegirten führten nun vor dem Untersuchungskommissionen aus, daß jene Verordnung ihnen einen außerordentlichen Schaden zugefügt habe. Zugleich verlesen sie ein sehr gemüth abgefaßtes Memoire, in welchem hervorgehoben wird, daß der Gemeinderath die Chiffonniers der Willkür des Präfecten geopfert habe. Zur Begründung ihrer Beschwerden hielten sie noch hervor, daß jeder von ihnen anfast 2 Francs jezt nur noch 1 Franc 5 Centimes täglich zu verdienen im Stande sei. Der Vorsitzende des Ausschusses, Spuller, war jedoch nicht in der Lage, den Delegirten bessere Ausichten zu eröffnen.

Die englische Regierung befaßt sich, wie versichert wird, angelegentlich mit der ägyptischen Finanzfrage. Um sich zu informieren, hat sie den finanziellen Berather des Khebevis Mr. Vincent von Kairo nach London kommen lassen, ohne dessen Einwilligung sie keinen Entschluß fassen will. Die Reise bietet natürlich den ägyptischen Finanzrenten Stoff zu allerhand Eöderungen. Vielelei Finanzreformen werden beantragt; die einzige radikale Reform, welche der permanenten Finanzrenten ein Ende bereiten könnte, liegt in der Reduktion der Interessen auf 3 Prozent, die unter dem Protektorat und der Garantie Englands, wie man in London glaubt, gerne angenommen würde. Sollte nicht in diesem Ausfallsmittel gegriffen werden, so würden Eriparnisse durch die Abschaffung überflüssiger Beamtenposten gemacht werden, wodurch dem Staatsjahre leicht 1220000 $\frac{1}{2}$ pro Jahr zu zuführen wären; dies zu dem Beitrage zum Amortisationsfond per 2000000 $\frac{1}{2}$ hinzugegerechnet, ergäbe die Garantie für ein neues Anlehen von 10000000 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, womit Egypten die Möglichkeit geboten würde, neue Bahnen zu betreten und von der Bürde des Sudans befreit, die zur Wohlthat des Landes unbedingt erforderlichen Reformen durchzuführen. Mr. Vincent soll sich in London auch bereits für ein neues Anlehen ausgesprochen haben.

Das „Journal de St. Petersbourg“ erklärt die Nachtrich des „Standard“ von der bevorstehenden Ernennung

„Du hast also Deine Ansichten in Bezug auf wissenschaftliche Thätigkeit der Frauen noch immer nicht geändert?“

„Ganz und gar nicht! Ich bleibe dabei, die Wissenschaften gleichen einem Thier, der nicht auf jeden Kopf paßt; will man ein kleiner, zierlicher Frauenkopf sich mit dem Hute schmücken, so wird er zum lächerlichen Zerrbild.“

„Einem Frauenkopf, der zufällig did genug ist, sich des Hutes bedienen zu können, darfst Du dies doch nicht verübeln. Wenn ich nun zuweilen auch schon Gebrauch von dem mir nicht erlaubten Thute gemacht hätte?“ lachte sie schelmisch.

„Du, meine reizende, bestrickende Proserpina, Du sollst einer solchen Verkehrtheit gebulzig, — Du sollst dem strengsten Dienst des Gedankens Dich gewidmet haben? Gewiß nicht, Deine ethische Lebenswürdigkeit, Deine gebauende Anmuth wären dabei verloren gegangen.“

„Ich hätte doch erwartet, daß der Umgang mit den hiesigen Damen, die alle mehr oder minder dem Dienste Mühenens sich weihen, Dich eines Besseren über die Leistungsfähigkeit uneres Geschlechtes belehren würde.“

„Offen gestanden, kimmerte ich mich sehr wenig um die ganze Damennwelt. Mein einziger Gedanke warst nur Du, — das Bestreben, Dich, meine entzückende Göttin, wiederzufinden.“

„So hast Du den gesüchteten Besuch bei Professor Werner auch noch nicht in Szene gesetzt?“ frug sie mit unterdrücktem Lachen.

„Wenigstens der Himmel! Ich denke weniger denn je daran, ihn auszuführen, da ich gegündete Ursache habe, anzunehmen, daß mein Vater mittlerweile auch den Professor über seinen Heirathsplan unterrichtet. Wie peinlich müßte es mir sein, mit diesem auf Gegenständlichkeit beruhenden Bewußtsein vor den ledernen Blaustrempel zu treten, der gewiß mit pebantischer Steifheit einen wohlauferlegten, pflichtgetreuen Heirathsantrag von mir erwartete.“

(Fortsetzung folgt.)

eines russischen Gesandten in Afghanistan auf das Entschiedenheit für unbegründet.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat nicht geögert, von den Mittheilungen der englischen Regierung über den ansehnlichen amerikanischen Umlauf der letzten Londoner Dynamit-Attente Akt zu nehmen und entsprechende Maßnahmen anzuordnen. Es liegt hierüber folgende telegraphische Nachricht vor:

Washington, 12. März. Der Generalanwaltschaft hat auf Ansuchen des Präsidenten Arthur ein Mandat erlassen an die Distriktsämter und Marssälle gericht, in dem es heißt, es verlanget, daß gewisse Personen föhndliche Verbrechen durch die Verfertigung von Sprengstoffen fohren. Es sei zwar noch kein Beweis eingebracht worden, daß das Verbrechen auf Thatsachen beruhe und der Präsident ohne nicht an die Wahrscheinlichkeit glauben, dennoch erfordere die Ehre der Nation, sich nicht den Vorwurfe aus, nur des geringsten Ansehens auszugeben, als dülte man solche Verbrechen, gleichviel ob gegen die eigenen Untertanen oder gegen Ausländer, so unbegründet ein solches aus sein mag. Das Mandat erlassen laßt deshalb die Anwaltschaft der Anwälte und Marssälle auf die Verfertigungsbestimmungen und die Befragung der Uebertreter derselben und fordert die genannten Behörden föhndlich auf, ihr Vergehen zu thun, um solche Uebertreter zu verurtheilen, etwaige Uebertreter zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. März.

Der Kaiser nahm heute Vormittag laufende Vorträge entgegen und arbeitete von 11¹/₂ Uhr ab mit dem Kriegsminister und dem Chef des Militärkabinetts. Nachmittags 1 Uhr statten die Prinzessin Wlory von Sachsen-Altenburg und deren Tochter Prinzessin Elisabeth den kaiserlichen Majestäten einen Besuch ab. Später unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt durch den Tiergarten. Um 5 Uhr werden der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Wlory von Sachsen-Altenburg und Prinzessin Elisabeth, sowie dem Prinzen Friedrich von Hohenollern und Gemahlin und dem Fürsten von Thurn und Taxis das Diner im föhnl. Palais einnehmen. Abends 9 Uhr findet bei den Majestäten im runden Saale des föhnl. Palais wieder eine größere musikalische Soirée statt, zu der etwa 260 Einladungen ergangen sind. — Weiteren Nachmittags hatte der Kaiser auch noch Oberst von Winterfeldt empfangen, welcher zum Chef des Stabes der 4. Armee-Inspektion ernannt worden ist.

Der Kronprinz nahm im Laufe des gestrigen Vormittags einige Vorträge entgegen und empfing mehrere Militärs. Abends 8¹/₂ Uhr begab derselbe sich nach dem Anhalter Bahnhof, um daselbst die Prinzessin Wlory von Sachsen-Altenburg und deren Tochter zu begrüßen. Aus derselben Veranlassung hatten sich auch der Erbprinz und die Prinzessin Marie von Sachsen-Meinungen zur Empfangsbegrüßung auf dem Bahnhofe eingefunden. Der Kronprinz geleitete beide Damen nach dem föhnl. königl. Schlosse. Später verweilte der Kronprinz einige Zeit bei seiner Familie im föhnl. Palais und reiste sodann um 11 Uhr nach Kiel ab. Wie wir erfahren, werden der Kronprinz, der Prinz Wilhelm und der Prinz Heinrich nach ihrer Ankunft in Kiel, die bekanntlich heute Nachmittags 2 Uhr erfolgt, die nächste Nacht in Kiel verbringen und erst morgen früh von dort abreisen, um am Abend in Berlin gemeinschaftlich einzutreffen.

Der Reichstanzler machte gestern nach der Audienz beim Kaiser dem Minister von Puttkamer einen Besuch.

Kiel, 13. März. Se. k. f. Hoheit der Kronprinz und Se. k. Hoheit Prinz Wilhelm begaben sich heute Vormittag um 11 Uhr auf dem Dampfer „Notus“ nach Friedrichsgründ und werden von dort aus an Bord der „Olga“ gehen, welche von Bülz bereits in Sicht ist.

Kiel, 13. März. Nachmittags. S. M. Korvette „Olga“ lief heute Nachmittag 2¹/₂ Uhr unter der kronprinzlichen Standarte aus dem föhrtlichen Wetter in den Hafen ein. Die Panzerkorvette „Ganja“ verließ die Anstalt durch 18 Salutschüße. Als die „Olga“ ankert hatte, bestiegen Se. k. f. Hoheit der Kronprinz mit Ihren k. Hoheiten den Prinzen Wilhelm und Heinrich das Kaiserboot und landeten unter dem Donner der Geschüße und dem Hurrah der Matrosen an der Barbarosabrücke, wo eine Ehrenkompagnie, das Offizierskorps, die Zivilbehörden und die Vertreter der Stadt Aufstellung genommen hatten. Eine nach vielen Tausenden zählende Volksmenge empfing den herrschenden Prinzen an dem Hafen und in der Wasser-Allee mit jubelnden Zurufen.

München, 13. März. Das Abgeordnetenhaus begann heute die Beratung der Vorlage über die Aufhebung der Beamtenschlichter. Der Berichterstatter beantragte die Ablehnung der Vorlage, der Finanzminister trat auf das Wärmste für dieselbe ein. Die Aufhebung der Beamtenschlichter lege der Regierung besonders am Herzen, die Finanzlage gestalte dieselbe, das Budget werde trotz der Aufhebung mit einem Ueberschusse abschließen. Die Abnahme der Steuerertrände und die Zunahme der Sparanlagen liefere den Beweis, daß Bayern im Begriff stehe, die wirtschaftliche Krise zu überwinden. Seit dem Jahre 1869 sei an Beamtenstellen die Summe von 1100000 Mark gepart worden. Die Regierung wolle kein Almosen für die Beamten, sie appellire vielmehr an die Gerechtigkeit und den Patriotismus, weil aus der Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes Schäden für das Vaterland befürchtet werden müßte. Die Regierung sei überzeugt, daß auch die Bevölkerung mit der Genehmigung der Vorlage einverstanden sei. Fortsetzung morgen.

Schweden.

Christiania, 13. März. In der heutigen Sitzung des Reichsgerichts fand die Verhandlung gegen den Staatsminister Herulf statt. Der Angeklagte war in Person erschienen, sein Verteidiger legte ein Schreiben der Vereinigung der Mitglieder der Linken des Storting vor, in welchem dieselbe die Ausschließung ihres Verhandlungsprotokollens verweigert. Der Verteidiger legte im Namen der Gerechtigkeit hiergegen Protest ein und verließ mit dem An-

geklagten den Sitzungssaal. Der Ankläger beantragte, zu beschließen, daß der Staatsminister Herulf sein Amt als Staatsminister und als Mitglied des föhntlichen Raths verweigert habe. Die Urtheilsfällung beginnt nächsten Montag.

Provinzialles.

Kreis Duerfurt, 11. März. Im Laufe dieses Jahres feiern zwei Geistliche unseres Kreises ihr 50jähriges Amtsjubiläum, nämlich der Oberprediger und Superintendent F. P. Schirlich zu Duerfurt, geb. am 3. Februar 1810, und Pastor G. Röllner in Döhlau-St. Petri bei Duerfurt, geb. am 31. März 1809.

Afgherleben. Das hier garnisonirende 10. Infanterie-Regiment, von dessen Weggang von hier in letzter Zeit viel geredet wurde, wird nunmehr bestimmt hier in Garnison verbleiben, nachdem der hiesige Magistrat die von dem General-Kommando 4. Armee-Korps verlangten Quartiervergrößerungen zugeföhrt hat.

Belehrer. In der Nacht zum 10. ds. sind von rufhellen Händen mehrere Eichenstämme auf dem jüdischen Friedhofe, wie auch mehrere Weinbäumchen im Bleichthale zerstört worden. Für die Entdeckung der Thäter hat die hiesige Polizei-Verwaltung eine Belohnung von 150 Mark ausgesetzt.

Wittenberg, 11. März. In der heutigen Sitzung beschloßen die Stadtverordneten, die Vorlage des Ministeriums betreffs des Gymnasialbaues und des Wohnungsgeldzuschusses nur bei Genehmigung folgender Gegenbedingungen anzunehmen. Das Schulgeld soll auf 90 M. durchschnittlich erhöht und der Wohnungsgeldzuschuß an die Lehrer des Gymnasiums gezahlt werden, aber nicht, wie verlangt, vom 1. April, sondern vom 1. Oktober d. J. an, und vorausgesetzt, daß bis dahin der Bau des Gymnasiums begonnen hat, sonst sollen die Veränderungen erst am 1. April 1885 beginnen. Die zur Zeit gesperrten 1800 M. Staats-Beihilfe sollen nicht nur bis zur erfolgten Amortisirung des Gymnasial-Baulapitals, sondern für alle Zeiten gezahlt werden und endlich soll das neue Gymnasium unbeschränktes Eigenthum der Stadt sein und bleiben. Außerdem soll, angefehrt der ungenügenden finanziellen Verhältnisse der Stadt und der an dieselbe durch den Neubau des Gymnasiums, der Wasserleitung u. f. w. herantretenden außerordentlichen Belastung um Nachzahlung der seit drei Jahren gesperrten 1800 M. mit zusammen 5400 M. gebeten werden.

Garbelegen, 10. März. Wie ein Kaufmann das ihm von seinen Kunden entgegengebracht Vertrauen in größlicher Weise mißbraucht und wie ihn die verdiente Strafe dafür trifft — das bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengerichte. Der Kaufmann W., früher hier, jetzt in Magdeburg wohnhaft, hatte verschiedene seiner Kunden — es waren meistens kleine Kaufleute vom Lande — mit größeren Summen belastet, als diese in Wahrheit schuldeten und solche auch theilweise erhoben. Von seinem Commis demnächst, suchte W. seine Bücher zu berichtigen und zwar durch Rabieren, Veränderung der Listen und Umschreiben der geleisteten Waarenposten. Die Bücher wurden gerichtsföhig eingefordert und geprüft. Der Angeklagte suchte seine falschen Buchungen auf Irrthümern zurückzuführen, blieb bei einigen zur Anklage gestellten Fällen die Aufklärung schuldig und gelang in anderen seine Schuld ein. Derselbe hatte insbesondere verschiedene Kaufleute Waaren in Rechnung gestellt, die gar nicht geliefert waren, auch Verzugszinsen berechnet, wozu keine Berechtigung vorlag. Die Beweisaufnahme fiel durchweg zu Ungunsten des Angeklagten aus. Wohl gab sich die Verteidigung alle Mühe, die Handlungsweise desselben in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen; der Gerichtshof war anderer Meinung: er sah das Verhalten des Angeklagten als einen schänden Vertrauensbruch seinen Kunden gegenüber an und glaubte, das durch das ganze Gebahren des Angeklagten geschändete Ansehen des Kaufmannstandes durch seinen Spruch wieder aufzurichten zu müssen. Er erachtete den Angeklagten des vollendeten Betruges in 6 Fällen und des versuchten Betruges in 7 Fällen für schuldig und verurtheilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres.

Aus den Nachbarkraaten.

Gotha. Am 12. ds. Nachmittags wurde der Postmeister v. Hoczynski aus Halle a. S. auf Friedhof V mittelf Feuer befaßt. Es ist dies die 154. Leidenverbrümmung.

Gera. In unserem Orte liegen verschiedene Personen an der Trichinose darnieder. Ein Restaurateur hatte im Januar ein Schwein geschlachtet und davon einen Schinken und Fleisch an zwei Familien verkauft. Daraufhin sind die beiden Familien unter Symptomen erkrankt, welche den behandelnden Arzt auf Trichinose schließen ließen. Von dem Schinken war noch ein Rest vorhanden. Die Untersuchung desselben ergab das Vorhandensein von Trichinen in demselben. In geräucherter, aus dem Fleische des fraglichen Schweines bereiteten Knadwürsten wurden ebenfalls Trichinen gefunden. Der betreffende Restaurateur hatte f. J. das Fleisch des Schweines unterliegen lassen, ohne daß damals Trichinen in demselben gefunden wurden.

Bermittltes.

— [Aus Neukettin] berichtet das „Berl. Tagbl.“: Wir erhalten folgende Zuschrift:

Neukettin, 11. März. Sehr geehrter Herr Redakteur! Gestatten Sie mir, einige Einzelheiten des Berichtes über die hiesigen Vorgänge in der gestrigen Abendnummer Ihres geschätzten Blattes richtig zu stellen. Ich bin seit acht Tagen hier bei meinen Eltern zu Besuch und habe die ganzen Luftstritte miterlebt. Im Großen und Ganzen trifft Ihr Bericht zu. Jedoch hat der Klopener Werner nur einen Schlag erhalten, der ihn theilweise arbeitsunfähig gemacht hat; er ist wohltauf und gesund. Bei Rosenberg (meinem Vater) sind allerdings die Kaden am Comptoir ausgehoben worden, aber keine Schübe zertrümmert. Auch wurde die Thür zu demselben (die Hausthür nur unverschlossen) mit Steinen

und Stöcken bearbeitet, das an derselben befindliche Schild zerföhren. Ein ernstlicher Versuch, in dasselbe einzudringen, ist aber wohl kaum gemacht worden; die Thür hätte einem solchen nicht genügend Widerstand zu leisten vermocht. — Ueber die Vorgänge am Sonntag Abend sind Sie wohl schon anderweitig genügend unterrichtet. Seit gestern Abend ist Militär aus Köslin hier (auch der Regierungspräsident war hier); es herrscht in Folge dessen verhältnißmäßige Ruhe. Aus Ihrem geschätzten Blatte erlaht ich auch die lügenhafte Derselbe des Wolffschen Bureaus. Es ist hier aus seiner Wohnung irgend eines jüdischen Ginwohners ein Stein gemorfen worden. Jeder vernünftigh denkende Mensch könnte sich das selbst sagen; denn würde das geschehen sein, so hätte ja der Thäter die ganze Meute sich auf den Hals gezogen und wäre seines Lebens nicht sicher gewesen. Es ist dies wieder das bekannte Mandar, um die Schuld an den Ausschreitungen den jüdischen Ginwohnern in die Schuhe zu schieben. Außerdem aber haben bereits mehrere unbescholtene chriftliche Bürger der Stadt föhndlich sich erboten, zu bezeugen, daß die qu. Steine von der Straße aus geworfen wurden, und zwar so, daß es den Menschen hatte, als kämen sie aus dem Hause. Ein klaffiger Zeuge ist aber der chriftliche Besitzer des Hauses. Derselbe wollte in der Wohnung des jüdischen Meisters die Fensterlaufscheiben schießen, um so die Schüben gegen Steinwürfe zu sichern. Kaum hatte er sich in das Fenster gelegt (die Leute unten vermutheten natürlich, es sei der Fensterheber der Wohnung), so erfolgte wieder der Auf, der hat einen Stein geworfen, und wirklich fiel ein Stein auf die Straße. Nun hatte auch der chriftliche Hausvater über den Verth dieses Verthils sich ein Urtheil bilden können. Aber so wird in Neukettin Stimmung gemacht.

Mit der Bitte, von obigen Mittheilungen beliebigen Gebrauch machen zu wollen, empfehle ich mich Ihnen mit ausgezeichnetster Hochachtung ergeblich.

S. Rosenberg,
Regierungs- Baumasser.

Berlin, 13. März. Eine elegant getriebene Dame, die während des gestrigen Nachmittags in auffälliger Weise am Halleischen Ufer nicht am Landwehrcanal entlang gegangen war, sprang gegen 8 Uhr Abends in einem Augenblick, in dem sie sich unbemerkt glaubte, plötzlich vor dem Hause Nr. 11 in das Wasser, unter dessen Oberfläche sie sofort verschwand. Demoß sofort durch einige Schiffer Rettungsversuche unternommen wurden, so gelang es doch erst nach einiger Zeit, die Unglückliche als Leiche aufzufinden und ans Land zu fohaffen. Nach fruchtlos angestellten Beobachtungsversuchen wurde die Leiche nach der Morgue gefohrt. Die Sektirnarbeiten, die etwa 25 Jahre alt gewesen sein mochte, war befaßt mit schwarzem Kleide, schwarzem Jaquet, blauen Strümpfen, Gummituscheln etc. An den Thron trug sie goldene Ohrringe, während sich in einer Tasche des Kleides ein „C. v. P.“ gezeichnetes Taschentuch vorfand.

Das Leichenzel des Scharfrichters Krauß] war nicht die Provinz Preußen, sondern Oberhessen und nicht die Stadt Weuthen, woßelbst er am Donnerstag früh 7 Uhr die Hinrichtung durch das Beil an dem am 1. Dezember v. J. vom dortigen Schwurgericht zum Tode verurtheilten Franz Lachetzil aus Sppalowitz befaßt. Derselbe hatte einen Fortübenden ermorde und bestraft. Bei der am Mittwoch Nachmittag erfolgten Verurteilung, daß der Kaiser der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen sich entschlossen habe und daß daher am nächsten Morgen die Exekution vollstret werden würde, erklärte der Delinquent, daß er vorher gewünscht habe, daß sein Leben auf dem Schafot enden würde. Er verhielt sich gleichmüthig, auf und trant während der Nacht mit gutem Appetit, nachdem er noch eine Unterredung mit seiner Frau gehabt und geistlichen Zuspruch erhalten hatte. Gestraft betrat er den Gefängnißhof, auf welchen die Hinrichtung erfolgen sollte; er bat nur während des nothwendigen Entledens den Scharfrichter, es nicht langsam zu machen. Dieser letzte Wunsch wurde von Krauß auch in gewohnter Weise erfüllt, denn nach wenigen Sekunden war der Gerechtigkeit Genüge geschehen. Unmittelbar nach dem Fallen des Beiles trante der Gefüllige, der den Delinquenten auf dem schweren Gange begleitet hatte, am Blod nieder und sprach ein langes Gebet neben der Leiche.

New-Orleans, 8. März. Der Bau des Hauptgebäudes für die geplante Weltausstellung hierseht macht stehende Fortschritte. Das Gebäude wird in vier Monaten fertig sein und die Ausstellungsgegenstände werden vom 1. August ab angenommen werden. Annehmungen für Raum sind aus England, Rußland, Deutschland, Italien und anderen Ländern eingegangen. Sämmtliche Gebäude der Ausstellung werden gegen den 1. August für die Aufnahme der Ausstellungsartikel bereit sein.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer		Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaumur.	Feuchtigkeit der Luft.	Wind.
		mm	Celsius				
13. März	2 Nm.	768.0	+15.8	+12.2	60	80	wolfig
	8 Mb.	762.0	+9.4	+7.5	75	80	heiter
14. März	7 M.	763.0	+4.8	+3.8	89	SW.	heiter

Ueberblick der Witterung. Ueber Mitteleuropa hat der Luftdruck erheblich zugenommen, während das Depressionsgebiet noch westlich von den britischen Inseln liegt. Ueber Westdeutschland ist wieder heiteres, trockenes, ruhiges Wetter eingetreten, dagegen in Ostdeutschland ist unter Einfluß einer kurzweilig niedrigen Luftdruck die Witterung trübe und regnerisch bis mäßigen bis starken südlichen und westlichen Winden. Ueber Norddeutschland ist es erheblich wärmer geworden, auch über Britannien ist die Temperatur gestiegen, dagegen über Westdeutschland und Ungarn hat Abkühlung stattgefunden.

Beantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.

Aufgebot!

Der von H. Fuhrer auf Richard Koetsler in Halle a/S. gegebene, von diesem acceptirte Wechsel an eine Dreie d. d. Buchholz den 27. October 1883 über 95 M 15 S, zahlbar am 10. December 1883, ist angeblidh verloren.

Auf Antrag des Kaufmanns H. Fuhrer zu Buchholz wird der Inhaber dieses Wechsels aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermin den 1. October 1884 Vorm. 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, seine Rechte anzumelden und den Wechsel vorzulegen, widrigenfalls dessen Kraftlosklärung erfolgen wird.

Halle a/S., den 5. Januar 1884.
Königliches Amts-Gericht, Abthl. VII.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend den 15. d. Mts. Vorm. 10 1/2 Uhr versteigere ich Schönbürg Nr. 8 ungenüßbarer:

1 zweithür. Kleiderschrank, 1 Schreibpult mit Kommode, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Bettstelle, 1 Bücherrgal, 6 Stüd Rohrstühle, diverses Klebgeräth gegen sofortige baare Bezahlung.

Müller, Gerichtsvollzieher, Brunnenplatz 9.

Auction.

Wittwoch den 19. März c. von Nachmittags 1 Uhr ab sollen große Klausstraße 41 die zur Leopold Rosenbergschen Konfuz- u. Waife gehörigen Nähmaschinen und Wirlenmadel, Federbetten, Kleidungsstücke, Waife u. verschiedenes Hausgeräth, sowie eine Laden-Einrichtung veräußert werden.

W. Elste, Verwalter der Leopold Rosenbergschen Konfuz- u. Waife.

Auction.

Sonnabend den 15. März cr. Vorm. 10 Uhr sollen Schönbürg 8 hier: 1 sch. Gasofen, 1 Gasofen von Messing u. versch. Möbel zwangsweise versteigert werden.

Bischoff, Gerichtsvollzieher.

Auction

heute Sonnabend Nachmittags 1 Uhr kl. Ulrichstraße 34 (Galt. z. 3 Räumen).

O. Radestock, Auct.-Commissar.

Haus-Verkauf. Ein gut eingerichtete herrschaftlich. Wohnhaus mit Garten, in stiller, guter Lage, Zagerplatz gelegen, ist preiswerth zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Zu erfragen

Zägerplatz 13, im Laden. Unterhändler verboten.

Ein Hausgrundstück in d. Hauptstraße, Nähe des Marktes, mit

großem Garten, ist preiswerth zu verkaufen. Offert, sub N. n. 27880 befördert Rudolf Woffe, Brüdterstraße 6.

Schwarzen Cachmir,

vorzüglich in Farbe u. Qualität, empfiehlt

Wilh. Watter, Leipzigerstraße 92.

ff. Napoli-Maccaroni und Parmesan-Käse empfiehlt

C. M. Brandt, Fernburgerstr. 30.

Täglich frisch gestochene Spargel, echte Zeltower u. Märktische Rübsen, Italiener Blumentopf, grünen Kopfsalat, Radieschen, Gerfurter Brunnenresse, Holländer Rothfahl empfiehlt

A. Schmeisser, Markt 13, im Keller.

Sehr schöne Speiartoffeln, aufstehende Hülsenfrüchte empf.

A. Schmeisser, Markt 13, Marienbibliothek, im Keller.

Fr. Schellfisch, Dorffisch, lebend frisch, in großen Fischen, auf dem Markt.

Wilhelm Hoffmann.

1 sehr wenig benutztes Sopha u. 1 obarer Sophatisch sehr billig zu verkaufen. Wo? folgt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Von den in das Handelsregister eingetragenen Gewerbetreibenden hiesiger Stadt sind nach der, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, von der Handelskammer aufgestellten Heberolle für das Jahr 1884 je 7 d von jeder Mark des Jahresbetrages der Gewerbesteuer an Handelskammer-Beiträgen zu entrichten.

Die Beisehungen werden hieron mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, die hiernach zu zahlenden Beiträge zugleich mit den nächsten Gewerbesteuer-Zahlungen an unsere Kammerei II abzuführen.

Halle, den 5. März 1884. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 der Polizei-Verordnung über das Marktweien vom 25. Mai 1880 wird hiermit der auf Sonnabend den 22. März cr. fallende Wagenmarkt aus Veranlassung der kirchlichen und militärischen Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers auf

Freitag den 21. März cr. verlegt.

Halle a. S., den 12. März 1884. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Verwaltung bedarf 25 bis 30 Stück neue Dienst-Ueberröde für Nachtwächter.

Gewerbetreibende, welche die Lieferung jener Röde zu übernehmen sich verpflichten wollen, werden ersucht, ihre Offerten unter Beilegung einer Probe der zu verwendenden Materialien veriegelt bis zum 20. d. Mts. anher abzugeben.

Probe-Rod liegt in der Polizei-Inspection, Zimmer Nr. 25, zur Ansicht aus, wofelbst auch die Lieferungs-Bedingungen zu erfragen sind.

Halle a/S., am 12. März 1884. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Commando werden zum 1. October d. Js. 3 Stellen für Freiwillige vacant.

Junge Leute mit guter Handschrift, die Lust haben einzutreten, schon in Büreaus gearbeitet und gute Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen sich in den Vormittagsstunden auf diesseitigem Büreau in der Moritzburg melden.

Halle a/S., den 1. März 1884. Königlichs Bezirks-Commando. von Marschall.

Bekanntmachung.

Der Verkauf des Rudolph Hahn'schen Concurswaarenlagers, gr. Ulrichstraße 52, bestehend in Manufactur, Modewaaren und Damen-Confection, beginnt

Montag den 17. d. Mts. Der Verkauf findet wöchentlich von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr statt.

Braunschweiger

Feldschlösschen-Brauerei. Hiermit beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß genannte Brauerei mit dem Verkauf ihrer vorzüglichen Biere übertragen hat, und bitte unter Zuficherung prompter Bedienung um geneigten Zuspruch.

Emil Thieme, Geißestraße 42.

Carneval-Verein „Eule“.

Unsere letzte große Herren- und Damen-Sitzung der Wintersaison findet Wittwoch den 19. März (Wittfasten) im großen Saale des „Café David“ von Abends 8 Uhr 11 Minuten ab statt.

Die Eulen. Kammermusik.

Auf dringenden Wunsch des Herrn Concertmeisters Petri wird die letzte Kammermusik nicht schon auf nächsten Montag, sondern erst 8 Tage später, also auf Montag den 24. März anberaumt.

Gegen Husten 40s Wucherer's 40s Gummi-Brust-Bonbons

besuchtet von Dr. Rudolf B. Wagner, fgl. Hofrath und o. ö. Professor a. d. Universität Würzburg.

Zu haben in der Adler-, Engel-, Löwen- und Baitenhans-Apothete, bei den Herren B. Ahmann, A. Kranz, Bonbons-Geschäft.

Technicum Einbeck (Provinz Hannover), städtische - seitens der kgl. Preuss. Regierung subventionirte - höhere Fachschule für Maschinenbau.

Neues Semester 22. April cr. - Anfragende erhalten durch den Director Dr. Stehle das Programm gratis zugesandt. Der Magistrat.

1 sehr wenig benutztes Sopha u. 1 obarer Sophatisch sehr billig zu verkaufen. Wo? folgt die Exped. d. Bl.

Selbstgef. Kinderwagen kauft man am billigsten bei H. Huch, Herrenstraße 6.

Lungenschwindsüchtige, Brust- und Halskrankte werden auf die Heilwirkung der Pflanze Homeria aufmerklosam gemacht, worüber seit 9 Monaten mehr als 500 unbestreitbare Beweise vorliegen, welche amtlich und ärztlich constatirt worden sind. Der Alleinverkauf der berühmten Pflanze ist übertragen und empfiehlt

Leipzig. Neues Theater. Sonnabend, den 15. März. Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-phantaistische Oper. Altes Theater.

Sonnabend, den 15. März. Einmaliges Auftreten der Signora Teresina Taa. Adelaide. Genrebild mit Gesang. Der Kaffenschlüssel. Lustspiel. Ein Knopf. Original-Lustspiel.

Spalierlatten,

Dachlatten, Baldlatten, schwache Kant-hölzer und Waldträumen empfiehlt billigst Holzhandlung v. Carl Schumann.

1 Zehrl. bohliener Kleiderbüchsen, Alterthum, billig zu verk. 11. Braubausgasse 17. Mehrere Gennet Zwiebeln hat abzulassen Geißestraße 50.

2 feine fetts Schweine, vorzügl. z. Hans-schlachten, verkauft Steinweg 40.

Zu dem bevorstehenden Wohnungswechsel werden Möbeltransporte billig angenommen Anhalterstr. 1, Sout. Dasselbst ist 1 Klavier zu verkaufen.

Bürgerverein für städtische Interessen. Sonnabend d. 15. d. M. Ab. 8 Uhr Sitzung im „Nüthen Brunnen“.

Tagesordnung u. A.: Bericht der Kommission über die Kirchensteuer.

Der Vorstand. Ruder-Club „Neptun“. Sonnabend („Frohe“).

Aufnahme neuer Mitglieder. D. B. Deutsche Reichs-Fechtschule (Nr. 25500).

Zu der Sonntag den 16. März a. c. im Saale des Gasthauses zum „deutschen Hof“ in Passendorf stattfindenden Fechtfeier werden alle Fecht- und Degenfechter, die Meisterinnen, Schüler und Schillerinnen, sowie alle Freunde und Gönner recht zahlreich eingeladen.

Der Fechtmeister. Deutsche Reichs-Fechtschule Fechtverein „Reichsbund“.

Sonnabend den 15. d. M. Ab. 8 1/2 Uhr im Vereinszimmer des „Café David“ Veranstaltung.

Tagesordnung: Rechnungslegung. Vorstandsbergsungswahl. Diverses.

Sammelstellen für Cigarrentöpfchen: Dr. Schlott, Stadtbürg. Konigsstraße 30.

Gildebrandt, Maurermeister, Bucherstr. 7. Dr. Günther, Blumenstraße 4.

G. Robert, gr. Ulrichstraße 41. Völting, Pötel garni zur Zulep.

Glad, Post-Sekretär, Steg 12 1/2. Gltz, Auktions-Kommissar, Schönbürg 12.

Boigt, Oberlehreramt, Königsstraße 40. Julius Vöderik, Partz 25.

Hofenblatt, Friseur, Sömerstraße 35. Morik König, Rathhausgasse 9.

(Nur bei letzteren alleinige Verkaufsstelle für Cigarrentöpfchen und Rifen).

Die Sammler werden gebeten, auch kleinere Vorräthe, möglichst häufig, abzuliefern.

Interim-Stadt-Theater. Vor dem Steinthor Nr. 7 u. 8.

Sonnabend. Keine Vorstellung wegen Vorbereitung zu Blankart.

Sonntag: Neu einstudirt: Blaubart.

Große Operette von Offenbach. Montag: Einmaliges Gastspiel des Herrn Adolf Klein vom Thalia-Theater in Hamburg.

Narciss. Schauspiel in 5 Akten von Brachvogel.

PARADIES. Heute Sonnabend Abend Pökelknochen mit Sauerkohl, Erbsenpüree und Meerrettig.

Vereinszimmer, 60 Personen fassen, für Dienstag u. Sonnabend frei. C. Meissner.

„Berliner Hof.“ Sonnabend u. Sonntag

Bock u. Speck. Geese's Restauration.

Sonnabend von früh an Pöfelknochen. Sonntag ff. Bodvler und Spectakeln.

Für den Inseratentheil verantwortlich: W. Hoffmann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)